

neue Heyne Taschenbücher



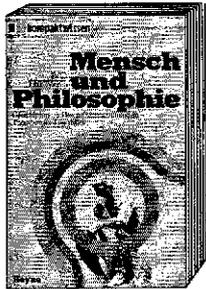
Hier sind 5 von insgesamt 30 im Mai erschienenen Heyne-Taschenbüchern:



Ein echter Kirst - ein dramatischer Zeitroman. (Heyne 5111/DM 5,80)



Das Drama einer tödlichen Karriere - der stark beachtete Roman von der mehrfachen Literatur-Preisträgerin Angelika Mechtel. (Heyne 5081/DM 5,80)



Eine kompakte Darstellung aller philosophischen Lehren bis zur Gegenwart. (Kompaktwissen 31/DM 4,80)



Ein Lexikon für Interessenten und Sammler. Alle wichtigen Begriffe aus der modernen Kunst in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt und erklärt. (Heyne-Lexika 4431/DM 4,80)



Ein Weg zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage von Unternehmen. (Kompaktwissen 32/DM 4,80)

Und neu in der Reihe Heyne Broschur



Von dem bekannten engl. Seefahrtsautor Laurence Dunn; mit 96 Vierfarbbildern. (272 Seiten, DM 18,80)



Die packende Biographie über Aufstieg und Fall des Benito Mussolini. (Mit 48 Fotos, DM 22,-)

renden Universums mit zehn Milliarden Jahren angesetzt.

- ▷ Ebenfalls zehn Milliarden Jahre würde es dauern; wenn alle Materie sich zu Sternen ballte und so lange Licht abstrahlte, bis ihr atomares Feuer erlischt.
- ▷ Die Zeit hingegen, in der sich Licht von solcher Intensität im Kosmos gleichmäßig ansammeln könnte, wie es von der Sonne auf die Tagseite der Erde fällt, betrüge etwa tausend Trilliarden Jahre.

„Die Licht-Emissionen der Sterne“, folgert Harrison, „sind viel zu gering, um in ihrer Lebenszeit die weiten leeren Räume mit merklicher Strahlung zu erfüllen.“

Auf irdische Zustände bezogen, lautet der Befund wie ein Zirkelschluß: Nachts ist es dunkel, weil es nicht hell genug wird — und von den fernen himmlischen Lampen sind die meisten noch nicht einmal an- oder schon wieder ausgeknipst.

BÜCHER

Nachschlüssel zum Ritz

Céleste Albaret: „Monsieur Proust. Aufgezeichnet von Georges Belmont“. Deutsch von Margret Carroux. Kindler; 356 Seiten; 38 Mark.

Als Céleste Albaret 82 geworden war, im vergangenen Jahr, da mochte, da konnte sie nun doch nicht länger schweigen zu all den „Lügen“, „Entstellungen“, „Verdrehungen“, die Literaten in die Welt gesetzt hätten.

Céleste war von 1913 bis 1922 zuerst Botin, dann Haushälterin für Marcel Proust, jenes hypochondrische Genie der Introspektion, dessen siebenbändige Romanfolge „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ auch von denen, die sie nie gelesen haben, für ein Monument neuzeitlicher Epik gehalten wird.

Das Dorf, in dem sie geboren worden war, verließ Céleste zum ersten Mal, als sie Odilon Albaret heiratete, einen Pariser Taxifahrer, dessen Hauptkunde Proust hieß. Weil sie sich langweilte, durfte sie für Albarets generösen Fahrgast Briefe und Bücher austragen, endlich auch, Sternstunde, zum ersten Mal beim Frühstücksritual einspringen: Gegen vier Uhr nachmittags, es konnte auch sechs werden, klingelt Monsieur zweimal, dann sind ihm unverzüglich Milchkafee und ein Brötchen ins verdunkelte Zimmer zu bringen, wortlos.

Später — der Erste Weltkrieg bringt Personalprobleme, Céleste rückt nach — richtet Proust das Wort an sie und verlangt, falls sie mal etwas auszurichten habe, nicht in der dritten Person angedreht zu werden. Céleste verspricht das sofort; sie weiß nicht, wer oder was das ist, die dritte Person. Seiner Haus-

halterin Céleste, für die nun auch der Tag zur Nacht, die Nacht zum Tage wird, empfiehlt Proust, doch mal was zu lesen, „Die drei Musketiere“ von Dumas. Sie gehorcht, weitere Lektüre (Vorschlag: Balzac) lehnt sie ab. Ein Tagebuch führt sie nicht. Noch 1970 verweigert sie, wie bis dahin stets, jede Auskunft über Proust: „Ich bin zu alt... und dann, ich bin krank... und dann... ich habe niemals Proust gelesen.“

Sie muß ihn haben lesen lassen, gleich darauf. In ihrem Buch „Monsieur Proust“, im vergangenen Herbst in Frankreich, nun auf deutsch erschienen, weiß sie alles und weiß vieles, vorgeblich, besser.

Sie kennt die gegensätzlichen Ansichten von Zeitschriften aus Jahren, in



Haushälterin Céleste Albaret
Milchkafee für Monsieur

denen sie noch nicht bei Proust war; sie widerspricht vehement und en détail Kritikern, die jene Prinzessin oder diesen Herzog für Vorbilder des Personals in der „Recherche du temps perdu“ halten; lateinische Wendungen gehen ihr glatt von der Zunge; die Verästelungen des Literaturbetriebes kennt sie samt und sonders; homoerotische Neigungen Prousts dementiert sie kategorisch. Globale Argumentation: „Wenn es so gewesen wäre, würde er es mir gesagt haben, denn er erzählte mir alles.“

Es sollte wohl ein Buch zum Fernsehen werden, was der Lektor Georges Belmont für seinen Verlag Laffont in Céleste hineingefragt und was sicherlich von ihr erstaunt abgesehnet worden ist — ein Film-Team plant eine vierteilige Proust-Serie. Von den Lügen und Verdrehungen, die das Motiv zum Buch hergeben sollen, ist wenig zu entdecken, dagegen enthält es seinerseits ein paar schlimme Fehler. Dennoch gehört es zu den menschlichen, ja literarischen Dokumenten, weil wie auf einem Palimpsest, einem mehrmals beschriebenen



Schriftsteller Proust
Knoten vom Kammerdiener

Pergament, ohne viel Mühe die untere, die originale Handschrift der Albaret zu erkennen ist.

Das betrifft nicht nur den ja bekannten, exzentrischen Arbeitsstil Prousts, nicht nur die Geheimnisse der Küche — wo der Kaffee, wo die Brötchen, die Kerzen gekauft werden müssen; Odilon Albaret hat einen Nachschlüssel zum Ritz, falls Monsieur nachts um vier noch ein kühles Bier wünscht, wenn die Hotelküche schon geschlossen hält. Es betrifft auch nicht nur die unerhörten, ja unverschämten Ansprüche, die Proust an sein Personal stellt und die

wahrhaftig nicht alle für die Niederschrift eines Meisterwerks zwingend scheinen; sie werden übrigens von Céleste gern, ja mit liebender Hingabe und unverzagtem Respekt erfüllt: „Natürlich, er an seinem Platz wie ich an meinem.“ Natürlich, natürlich.

Céleste (wiederum ohne Zweifel: Originalton) kennt den Beweis für einen Zwischenfall, der beinahe Literaturgeschichte gemacht hätte:

André Gide lehnt als Lektor den ersten Band der „Recherche“, den Proust dem Verlag Gallimard angeboten hat, wegen stilistischer Mängel ab (er erscheint daher bei Grasset). Céleste weiß, daß Gide das Manuskript nie gelesen, ja das Paket nicht einmal geöffnet hat, denn so sorgfältige Knoten wie Prousts Kammerdiener Nicolas, der die Seiten eingepackt hatte, konnten die Leute bei Gallimard niemals machen, und mit diesen fabelhaften Bindfadenknoten kam das Paket zurück.

Gide mußte später seinen Canossagang machen, vom zweiten Band an erschien die „Recherche“ bei Gallimard. André Gide hatte einfach dem snobistischen Jüngling mit der Kamelie im Knopfloch, dessen Bemühungen um Zutritt zur Gesellschaft er seit zwanzig Jahren mitangesehen hatte, keinen vernünftigen Text zugetraut. Er war nicht gut beraten, darauf zu bestehen, er habe das Manuskript gelesen. Wer hätte Gide nicht das Recht zugestanden, Vorurteile zu haben. Aber ein Fehlurteil?

Walter Busse

Bestseller

BELLETRISTIK		SACHBÜCHER	
1 West: Der Salamander Droemer; 28 Mark	(1)	Solschenizyn: Archipel GULAG Scherz; 19,80 Mark	(1)
2 Crichton: Die Camerons Rowohlt; 29,80 Mark	(2)	Zebroff: Yoga für jeden Econ/Falke; 16 Mark	(2)
3 Coppel: 34 Grad Ost Molden; 28 Mark	(3)	Richter: Lernziel Solidarität Rowohlt; 18,50 Mark	(3)
4 Fruttero: Die Sonntagsfrau Piper; 29,80 Mark	(6)	Fest: Hitler Propyläen; 38 Mark	(4)
5 Simmel: Die Antwort... Droemer; 29,50 Mark	(4)	Köhnlechner: Machbare Wunder Kindler; 29,80 Mark	(5)
6 Noack: Der Bastian Langen-Müller; 19,80 Mark	(5)	Brown: Pulverdampf... Hoffmann und Campe; 28 Mark	(6)
7 Bonnacarrère: Rosebud S. Fischer; 29,50 Mark	(7)	Engelmann: Wir Untertanen Bertelsmann; 29 Mark	(8)
8 Lenz: Das Vorbild Hoffmann und Campe; 30 Mark	(8)	Kirschner: Manipulieren... Droemer; 22 Mark	(7)
9 Buchheim: Das Boot Piper; 29,80 Mark	(9)	Faber: Naturkosmetik Molden; 28 Mark	(10)
10 Loriots heile Welt Diogenes; 19,80 Mark	(10)	Paczensky: Der Testknacker Bertelsmann; 22 Mark	(9)

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Informationsdienst „Buchreport“.

neu dtv

Ephraim Kishon:
Der Blaumilchkanal
Satirische Szenen
993 / DM 3,80

Rudolf Bayr:
Delphischer Apollon
»König Ödipus« und »Ödipus auf Kolonos«.
Antikes Theater heute
994 / DM 6,80

Julie Schrader:
Das Eroticon des welfischen Schwans.
Gedichte
dtv-Originalausgabe
995 / DM 3,80

Das Mathematische Kabinett
Folge 2
Hrsg.: Heinz Haber
996 / DM 5,80

Ludwig Harig:
Sprechstunden für die deutsch-französische Verständigung und die Mitglieder des Gemeinsamen Marktes, ein Familienroman
sr 125 / DM 9,80

Norman und Janet Allinger:
Strukturen organischer Moleküle
WR 4136 / DM 9,80

Epochen der Musikgeschichte
in Einzeldarstellungen
Hrsg.: Friedrich Blume
dtv-Bärenreiter
WR 4146 / DM 13,80

Das Täuferreich zu Münster 1534-35
Berichte und Dokumente
Hrsg.: Richard van Dülmen
WR 4150 / DM 9,80

Orville G. Brim / Stanton Wheeler:
Erwachsenen-Sozialisation
Mit einem Beitrag von H. Hartmann
WR 4153 / DM 6,80

Gebhardt
Handbuch der deutschen Geschichte
Band 12: Wilhelm Treue
Wirtschaft, Gesellschaft und Technik in Deutschland vom 16. bis zum 18. Jahrhundert
WR 4212 / DM 6,80

W. Laskowski / W. Pohlitz:
Biophysik. Eine Einführung
2 Bände
WR 4229, 4230 / je DM 12,80

Emile Zola:
Comment on se Marie et Comment on Meurt. Wie man heiratet und wie man stirbt
9090 / DM 4,80